

KIEZBLATT

für Kissingen-, Tiroler und Vinetaviertel

Das Tiroler Viertel im Jahre 1945

Die Versorgung mit Wasser, Strom und Gas musste wieder in Gang gebracht werden, noch lange gab es die leidigen Stromsperren. Der öffentliche Straßenverkehr war weitgehend zum Erliegen gekommen. U-Bahn und Straßenbahn hatten den Betrieb eingestellt. Nur hin und wieder rumpelte ein Auto mit Holzgasgenerator über das Kopfsteinpflaster. Erst langsam, gelenkt durch Befehle der sowjetischen Militärkommandatur, kehrte das Leben auf niedrigem Niveau in die Stadt zurück. Die Lebensmittelkarten reichten nur für Hungerrationen, wer konnte, versuchte auswärts zusätzlich etwas zu „hamstern“. Improvisieren war angesagt, kühne Rezepte kursierten (Kartoffelkuchen, Leberwurstaufstrich aus Beifuß u.a.) Ein wenig besser dran waren diejenigen, die über einen Kleingarten verfügten oder sogar einen „Stallhasen“ zur Aufbesserung ihrer Speisekarte auffütterten. Not machte erfinderisch und führte manchmal zu kuriosen Lösungen. So wurde mir berichtet, dass Holzasche als Ersatz für Waschpulver Verwendung fand, oder dass eine glückliche Besitzerin von Hühnern zum Schutz vor Dieben ihr Federvieh an einer Leine ausführte, wenn sie ihr Grundstück verließ.

Damals drohte ein strenger Winter ohne ausreichende Versorgung mit Brennstoffen. So wurden aus Decken Wintermäntel. Es war das Jahr, in dem große Teile des Berliner Grüns der Säge zum Opfer fielen. Übrigens trugen viele Frauen damals Kopftücher oder Schals über der Stirn verknotet. Darunter steckte oft das hochgekämmte Haar. Wir nannten diese Frisur „Entwarnungsfrisur“, alles nach oben, eine Bezeichnung, die nur denen verständlich ist, die die Nächte in Luftschutzkellern verbracht hatten. Der „Dutt“, der Haarknoten im Nacken, blieb den älteren Frauen vorbehalten. Mädchen trugen jetzt statt der in der Nazizeit verbreiteten Zöpfe eine kunstvoll gefertigte Mittelrolle auf dem Kopf, wie Bilder meiner kleinen Schwester aus jener Zeit belegen. Aber das führt nun wirklich zu weit von der Kiezgeschichte weg.

Bei der Erinnerung an diese Zeit kommt man nicht umhin, unser Erleben mit dem Schicksal der Flüchtlinge von heute zu vergleichen. Vielleicht hilft es uns, mehr Verständnis für wirklich in Not geratene Menschen aufzubringen.

Nebenbei bemerkt: Pankow ist keineswegs so einmalig, wie es nicht wenige Pankower gern glauben möchten. So gibt es in der Prignitz einen Ort Groß Pankow mit immerhin rund 4000 Einwohnern. Auch in der Nähe von Swidnice (früher Schweidnitz) im polnischen Schlesien heißt ein Dorf mit rund 400 Einwohnern Pankow, und wenn man die Suche weiter ausdehnt, findet man vermutlich noch mehr Orte, die diesen Namen tragen. Vielleicht sollte der Stadtbezirk hier Partnerschaften anstreben.

Termine

***Mittwoch, 17. Mai 2017**

• 17.30 Uhr, Tagung der 7. BVV im Bezirksamt Fröbelstraße 17

***Sonnabend, 20. Mai 2017**

• 11.00 Uhr, 5. Tagung der 5. Hauptversammlung DIE LINKE. Pankow, BVV-Saal, Fröbelstraße 17, (Nähe S Prenzlauer Allee)

***Mittwoch, 31. Mai 2017**

• 19.00 Uhr, Diskussion / Vortrag „Europa und Russland?“, Das Auf und Ab im Verhältnis von Vergangenheit und Gegenwart, Helle Panke e.V., Kopenhagener Str. 9 (Nähe S und U Schönhauser Allee)

Herausgeber:
Die Linke. Pankow
Basisorganisationen im Kiez
Post an:
Die Linke.-Geschäftsstelle,
Fenn-Str. 2
13347 Berlin
Tel.: (030) 44 01 77 80
E-Mail:
bezirk@die-linke-pankow.de

Aller Anfang ...

Es gehört inzwischen zum politischen Brauchtum, eine Regierung nach 100 Tagen einer Startkritik zu unterziehen. Je nach Standort des Betrachters fällt sie natürlich wohlwollend bis vernichtend aus, den Medien sei Dank.

Ist nun wirklich etwas anders als vorher? Dem gutartigen Bürger fällt zumindest auf, dass sowohl scharfe Formulierungen als auch euphorische Beifallsbekundungen öffentlich Mangelware sind. Selbst das substanzlose Gestammel der Opposition unterstreicht eigentlich den Eindruck, dass hier gearbeitet wird. Hoffentlich nicht am Image einzelner Senatoren, sondern weiter auf der kooperativen Augenhöhe.

Wer jetzt schon spektakuläre Erfolge einfordert, sollte die schmalen Bilanzen vergangener Jahre anschauen und bedenken, dass immerhin noch mehr als 1.000 Tage für die Vollendung aller Ziele zur Verfügung stehen.

Tempo machen - 100 Tage Rot-Rot-Grün

Allen Parteien des rot-rot-grünen Regierungsbündnisses ist klar, wie dringend die Stadt den Wechsel braucht. Zugegeben – der Start lief alles andere als glatt. Wenn wir wirklich etwas ändern wollen, braucht es eine Zusammenarbeit der drei Koalitionspartner auf Augenhöhe, ohne die üblichen Machtspielchen. Doch davon war insbesondere die SPD oft weit entfernt.

Wir müssen die Stadt wieder zum Laufen bringen. Die Zeiten, in denen die Infrastruktur Berlins auf Verschleiß gefahren wurde, sind vorbei. Ob in Schulsanierung, Wohnungsbau oder beim Personal im Öffentlichen Dienst – jetzt wird endlich das nötige Geld in die Hand genommen und investiert.

Was möglich ist, wenn über Zuständigkeits- und Parteigrenzen hinweg zusammengearbeitet wird, haben die linke Sozialsenatorin Elke Breitenbach und Finanzsenator Matthias Kollatz-Ahnen (SPD) bewiesen.

Sie haben die Turnhallen, in denen geflüchtete Menschen oft seit mehr als anderthalb Jahren leben mussten, innerhalb von 100 Tagen freigezogen. Die Menschen sind besser untergebracht und die Hallen können bald wieder für den Sport genutzt werden.

Auch bei der drängenden Aufgabe, ausreichend Wohnraum für Menschen mit wenig Geld zu schaffen, ist Rot-Rot-Grün bereits die ersten Schritte gegangen. Die Mieterhöhungen im sozialen Wohnungsbau wurden für dieses Jahr ausgesetzt und rund 50.000 Haushalte entlastet. Und bei den landeseigenen Wohnungsgesellschaften dürfen die Mieten künftig höchstens um zwei Prozent jährlich steigen.

All diese Erfolge machen Hoffnung für die Zukunft. Rot-Rot-Grün muss jetzt weiter liefern und die hohen Erwartungen, die wir mit dem Koalitionsvertrag gesetzt haben, auch erfüllen.

Udo Wolf

Vorsitzender Linksfraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin

Aus den Ausschüssen der BVV. Ein Serienauftakt

Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Pankow hat 55 Verordnete in fünf Fraktionen – LINKE, Grüne, SPD, AfD und CDU – und der Gruppe der FDP. DIE LINKE stellt mit 13 Verordneten die größte Fraktion und hat mit Grünen und SPD (jeweils 12) eine Zählgemeinschaft gegründet. Die BVVen sind keine echten Parlamente, denn sie können keine Gesetze erlassen. Sie sind „Teil der Verwaltung“ und ihre Mitglieder sind ehrenamtlich tätig. Sie erhalten Aufwandsentschädigungen und Sitzungsgelder; dies ist aber kaum Antrieb und Motivation genug für die anspruchsvollen und verantwortungsvollen Arbeit als Bezirksverordnete.

Über den Alltag und die Arbeit der BVV ist allgemein – selbst bei politisch Interessierten – wenig bekannt. Das gilt insbesondere für die Arbeit, die zwischen den jährlich etwa 8 Tagungen der BVV in den gut ein Dutzend Ausschüssen stattfindet. Abseits der Aufmerksamkeit der Medien und leider oft auch ohne „interessierte Gäste“ – obwohl dort Bürger*innen teilnehmen und sprechen können – sitzen hier die Fachpolitiker*innen und beraten die überwiesenen Anträge. Aber auch der Normalbetrieb der Verwaltung wird beleuchtet, denn es ist auch Aufgabe der Bezirksverordneten, das Verwaltungshandeln zu kontrollieren und dafür muss die Verwaltung den Kommunalpolitiker*innen Auskunft geben.

Das bedeutet aber nun nicht, dass die Beratungen der Ausschüsse uninteressant wären oder unpolitisch. Selbst in den nicht-öffentlich tagenden Gremien, wie dem Ältestenrat oder dem zeitweiligen Ausschuss zur Weiterentwicklung der Geschäftsordnung der BVV, aus dem hier nicht berichtet werden kann, findet so manche „parlamentarische Sternstunde“ statt. In loser Folge werden an dieser Stelle die Mitglieder der Linksfraktion Debatten und Vorgänge beschreiben, die in den Ausschüssen der BVV stattfanden.

*Matthias Zarbock
Fraktionsvorsitzender LINKE BVV Pankow*

BVV - Splitter:

Verlängerung eines Radfahrweges ...

Die Fraktion der AfD brachte im März 2017 einen Antrag ein, wonach das Bezirksamt Pankow ersucht werden sollte, den Radfahrweg zwischen der Straße Am Steinberg und der Rothenbachstraße mittels eines Radfahrstreifens zu verbinden.

Der zuständige Ausschuss für Verkehr und öffentliche Ordnung hat diesen Antrag beraten. Die Antragsteller stellten im Verlauf der Ausschussdebatte klar, dass sie mit ihrem Antrag auf die Abmarkierung eines Radstreifens auf der Fahrbahn abzielten. Die Ausschussmehrheit lehnte das ab und verwies darauf, dass Rad- und auch Gehwege im Seitenstreifen des vielbefahrenen Autobahnzubringers realisiert werden müssen. Wegen der absehbaren Nutzungskonflikte auf der Ostseite der Prenzlauer Promenade sei dies aber nicht umzusetzen. (Konkret würde das den Verlust von Kleingartenflächen bedeuten. Die Red.) Der Ausschuss empfahl der BVV mit 8 Nein-Stimmen bei 2 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen die Ablehnung des Antrags.

Sozialplanverfahren

In einem Antrag der Linksfraktion vom März 2017 wird das Bezirksamt Pankow ersucht, den Mietern des Hauses Dunckerstraße 23 / Stargarder Straße 28 Unterstützung zu geben. Der Antrag wurde so begründet:

„Anfang Februar hat der Eigentümer des Hauses Dunckerstraße 23 / Stargarder Straße 28 den im Haus verbliebenen Mieter*innen umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen angekündigt, die in ihrer Folge zu Mietsteigerungen um bis zu 150 % führen können. Die Maßnahmen befinden sich teilweise noch im Genehmigungsverfahren. Da unter den Bewohner*innen viele ältere und kranke Menschen sind, ist davon auszugehen, dass sie diese erhöhten Belastungen nicht ohne weiteres stemmen können. Somit halten wir es für angebracht, dass das Bezirksamt den Bewohner*innen hilft, mit dem Eigentümer Vereinbarungen zu treffen, die den Verbleib in ihren Wohnungen gewährleisten.“

T.O.

Besuch

Es ist soweit. Stefan Liebich hat Zeit für uns eingeplant. Pünktlich am 29.03.2017 zur abgesprochenen Zeit ist er bei uns am Versammlungsort. Mitgebracht hat er seine Mitarbeiterin Talita, die dieses Foto schoss. Wir, das sind zwei Basisorganisationen in Pankow-Süd zwischen Neumannstraße, Berliner-Straße, Wisbyer-Straße und Brändström-Straße.



Stefan ist selbst in einer BO in Pankow-Süd organisiert und nimmt, sofern es seine Zeit erlaubt, an den Versammlungen teil. Die BO39 und die BO Vineta haben einen gemeinsamen Termin gewählt, um Stefan ein anständiges Auditorium zu geben.

Unsere Fragen zur Arbeit im Ausschuss und zu Entscheidungen im Bundestag, dem Einsatz der Bundeswehr im Ausland, der Arbeit in der Fraktion und in der Öffentlichkeit und der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fraktionen wurden von unserem Bundestagsabgeordneten umfangreich beantwortet. Seine persönlichen Entscheidungen bei den Beratungen im Bundestag konnten wir nachvollziehen. Man muss ja nicht immer mit ihm einer Meinung sein. Von uns wird er die Unterstützung zur erneuten Kandidatur zum Bundestag erhalten. Er wurde ja schon zweimal als Direktkandidat in den Bundestag gewählt. **Unser Ziel ist der 3. Einzug als Direktkandidat.**

Unsere Aufgaben dafür werden die Durchführung von Infoständen an belebten Orten, wie der U-Bahnstation Vineta-Straße, der S- und U-Bahnstation Pankow und das Neumann-Center sein, Steckaktionen, aufhängen von Plakaten, die Organisation einer öffentlichen Veranstaltung mit Stefan Liebich und auch die Teilnahme an Veranstaltungen mit ihm.

Es gibt in Pankow-Süd noch weitere aktive Basisorganisationen, die sich am Wahlkampf beteiligen. Dieser wird durch das langjährige Wahlkreisaktiv koordiniert.

B. Nowack